

# НЕМЕЦКИЙ ЯЗЫК

## Номинация «Перевод художественной литературы»

Для участия в этой номинации необходимо выполнить перевод одного из стихотворений и предложенный отрывок из романа.

### **Johann Wolfgang von Goethe** **Bildung**

»Von wem auf Lebens- und Wissensbahne  
Wardst du genährt und befestet?  
Zu fragen sind wir beauftragt.«

Ich habe niemals danach gefragt:  
Von welchen Schnepfen und Fasanen,  
Capaunen und Welschenhahnen  
Ich mein Bäuchelchen gemästet.

So bei Pythagoras, bei den Besten,  
Saß ich unter zufriednen Gästen;  
Ihr Frohmahl hab' ich unverdrossen  
Niemals bestohlen, immer genossen.

### **Joachim Ringelnatz** **An meinen Lehrer**

Ich war nicht einer deiner guten Jungen.  
An meinem Jugendtrotz ist mancher Rat  
Und manches wohlgedachte Wort zersprungen.  
Nun sieht der Mann, was einst der Knabe tat.

Doch hast du, alter Meister, nicht vergebens  
An meinem Bau geformt und dich gemüht.  
Du hast die besten Werte meines Lebens  
Mit heißen Worten mir ins Herz geglüht.

Verzeih, wenn ich das Alte nicht bereue.  
Ich will mich heut wie einst vor dir nicht bücken.  
Doch möcht ich dir für deine Lehrertreue  
nur einmal dankbar, stumm die Hände drücken.

Auszug aus dem Roman „**Der Hals der Giraffe**“  
von **Judith Schalansky**

**Bildungsroman. Ausgezeichnet mit dem Friedrich-Hölderlin-Förderpreis 2012 und mit dem Preis der Literaturhäuser**

Aber Inge Lohmark gehörte nicht zu den Lehrern, die am Ende des Schuljahres einknickten, nur weil sie bald ihr Gegenüber verlieren würden. Sie hatte keine Angst davor, so ganz auf sich gestellt in die Bedeutungslosigkeit abzurutschen.

Einige Kollegen wurden, je näher die Sommerpause rückte, von geradezu zärtlicher Nachgiebigkeit heimgesucht. Ihr Unterricht verkam zum hohlen Mitmachtheater. Ein versonnener Blick hier, ein Tätscheln da, Kopf-Hoch-Getue, elendiges Filmeschauen. Eine Inflation guter Noten, der Hochverrat am Prädikat Sehr gut. Und erst die Unsitte, Endjahresnoten abzurunden, um ein paar hoffnungslose Fälle in die nächste Klasse zu hieven. Als ob damit irgendjemandem geholfen wäre. Die Kollegen kapierten einfach nicht, dass sie nur ihrer eigenen Gesundheit schaden, wenn sie auf die Schüler eingingen. Dabei waren das nichts als Blutsauger, die einem jede Lebensenergie raubten. Sich vom Lehrkörper ernährten, von seiner Zuständigkeit und der Angst, die Aufsichtspflicht zu verletzen. Unentwegt fielen sie über einen her. Mit unsinnigen Fragen, dürftigen Eingebungen und unappetitlichen Vertraulichkeiten. Reinsten Vampirismus.

Inge Lohmark ließ sich nicht mehr auslaugen. Sie war dafür bekannt, dass sie die Zügel anziehen und die Leine kurz halten konnte, ganz ohne Tobsuchtsanfall und Schlüsselbundwerferei. Und sie war stolz darauf. Nachlassen konnte man immer noch. Hier und da ein Zuckerbrötchen aus heiterem Himmel.

Wichtig war, den Schülern die Richtung vorzugeben, ihnen Scheuklappen anzulegen, um ihre Konzentrationsfähigkeit zu fördern. Und wenn wirklich mal Unruhe herrschte, brauchte man nur mit den Fingernägeln über die Tafel zu kratzen oder vom Hundebandwurm zu erzählen. Für die Schüler war es ohnehin das Beste, sie in jedem Moment spüren zu lassen, dass sie ihr ausgeliefert waren. Anstatt ihnen vorzugaukeln, sie hätten irgendetwas zu sagen. Bei ihr gab es kein Mitspracherecht und keine Wahlmöglichkeit. Niemand hatte eine Wahl. Es gab die Zuchtwahl und sonst nichts.

Das Jahr begann jetzt. Auch wenn es schon längst angefangen hatte. Es begann für sie heute, am ersten September, der dieses Jahr auf einen Montag fiel. Und Inge Lohmark fasste ihre guten Vorsätze jetzt, im verwelkten Sommer, und nicht in der grellen Silvesternacht. Sie war immer froh, dass ihr Schulplaner sie sicher über den kalendarischen Jahreswechsel brachte. Ein einfaches Umblättern, ohne Countdown und Sektglasgeklirre.

Inge Lohmark sah über die drei Bankreihen und bewegte den Kopf dabei nicht einen einzigen Zentimeter. Das hatte sie perfektioniert in all den Jahren: den allmächtigen, unbewegten Blick. Laut Statistik waren immer mindestens zwei dabei, die sich wirklich für das Fach interessierten. Aber wie es aussah, war die Statistik in Gefahr. Gauß'sche Normalverteilung hin oder her. Wie hatten sie es nur bis hierher geschafft?

Man sah ihnen die sechs Wochen Gammelei an. Die Bücher hatte keiner von denen aufgeschlagen. Große Ferien. Nicht mehr ganz so groß wie früher. Aber immer noch zu lang! Es würde mindestens einen Monat dauern, bis man sie wieder an den Biorhythmus der Schule gewöhnt hatte. Wenigstens musste sie sich nicht ihre Geschichten anhören. Die konnten sie der Schwanneke erzählen, die mit jeder neuen Klasse ein Kennenlernspiel veranstaltete. Nach einer halben Stunde waren alle Beteiligten in den Fäden eines roten Wollknäuels verheddert und konnten die Namen und Hobbies ihrer Sitznachbarn aufsagen.

## **Номинация «Перевод текстов общественно-политической тематики»**

### **Lehrermangel**

#### **Darum werden nur wenig Lehramtsstudenten wirklich Lehrer**

Der Lehrermangel ist das größte Problem der Schulen. Doch starre Regeln verhindern, dass mehr Studierende ins Lehramtsstudium wechseln oder ein Referendariat machen können.

von **Barbara Gillmann**

12.07.2023

Berlin

An deutschen Schulen fehlen aktuell rund 12.000 Lehrkräfte, melden die Bundesländer. Dabei könnte der Mangel deutlich geringer sein, wenn die Studienbedingungen den Einstieg in den Beruf erleichtern würden, wie eine neue Auswertung nahelegt.

So begannen zwischen 2017 und 2021 im Schnitt gut 52.000 Studienanfänger ein Lehramtsstudium, im gleichen Zeitraum absolvierten aber nur rund 28.300 angehende Lehrer ein Referendariat. Damit lässt sich der Bedarf an neuen Lehrkräften nicht decken, rund 35.000 Neueinstellungen pro Jahr wären nötig. Das zeigt eine Auswertung des Stifterverbands, der Organisation für Wissenschaftsförderung durch die Wirtschaft.

Diese Hürden im Studienverlauf müssten dringend abgebaut werden, um einen „Bildungsnotstand“ zu verhindern, der „schwerwiegende Folgen für unsere Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit und unseren gesellschaftlichen Wohlstand“ habe, warnt das Stifterverbands-Team um Hochschulexpertin Bettina Jorzik.

Junge Menschen, die im Lauf des Studiums wechseln, gibt es in ähnlichem Ausmaß auch in anderen Studiengängen. Doch dort wird der Schwund in deutlich größerem Umfang durch Wechsler ausgeglichen. Das aber verhindert im Lehramtsstudium oft die Regel, nach der Pädagogen zwei Fächer studieren müssen. „Ein Ein-Fach-Lehramtsstudium könnte hier Abhilfe schaffen“, rät Jorzik. Die große Personalnot lässt nun zumindest Brandenburg diese Option jetzt erstmals prüfen.

*Lehrermangel: Zu wenig Absolventen beginnen ein Referendariat*

Die wissenschaftliche Kommission der Kultusminister hatte wegen des Lehrermangels kürzlich drastische Maßnahmen empfohlen: Vor allem müssten die hohe Teilzeitquote gesenkt, die wöchentliche Stundenzahl erhöht und auch Klassen vergrößert werden. Das ist in der Lehrerschaft auf massive Kritik gestoßen.

Eine zweite Hürde für angehende Lehrkräfte ist das Referendariat: Jährlich beginnen 29.400 Personen nach einem Lehramtsstudium den sogenannten Vorbereitungsdienst – zu wenige, um den Bedarf zu decken. Dazu kommen lediglich 1200 Hochschulabsolventen, die das Referendariat ohne ein Lehramtsstudium beginnen, also sogenannte Quereinsteiger. Diesen müsse der Zugang deutlich erleichtert werden, fordert der Stifterverband.

Denn danach bleiben den Schulen nur noch die Seiteneinsteiger, um die Lücken zu stopfen, also Akademiker, die weder Lehramt studiert noch ein Referendariat absolviert haben, sondern in der

Regel aus anderen Berufen in die Schule wechseln. Doch angesichts der Personalnot müsse auch dieser Weg einfacher werden, so der Stifterverband.

Die Gruppe der Seiteneinsteiger ist schon in den vergangenen Jahren als Personalquelle immer bedeutender geworden. Kritisiert wird jedoch häufig deren pädagogische Kurzausbildung in vielen Ländern.

In Sachsen-Anhalt hat die Koalition aus CDU, SPD und FDP die Anforderungen soeben noch weiter gesenkt: Nun können sich erstmals auch Nichtakademiker für einen Lehrer-Job in Sekundarschulen bewerben. Voraussetzung ist eine Qualifizierung auf Stufe 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens, also etwa Meister oder Fachwirtin.

Bildungsministerin Eva Feußner (CDU) sieht das auch als Chance: „Mit dem Anwerben von Seiteneinsteigenden fördern wir aktiv eine praxis- und lebensweltorientierte Vorbereitung der Kinder auf ihr Leben nach der Schule.“ Sie lässt sich dafür auch dauerhaft von Personalberatungsagenturen unterstützen, die gezielt nach Lehrkräften aus dem Ausland und Seiteneinsteigern zur Einstellung im Schuldienst suchen. Die Lehrer-Gewerkschaft GEW hofft aber, dass Nichtakademiker im Schuldienst die Ausnahme bleiben, und drängt auf ein verpflichtendes Fortbildungsprogramm.

<https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/lehrermangel-darum-werden-nur-wenig-lehramtsstudenten-wirklich-lehrer/29235692.html>

## **Номинация «Перевод текстов экономической тематики»**

### **Aspekte der Ökonomisierung der Bildung**

von **Thomas Höhne**

Ökonomisierung hat sich in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten zu einem umfassenden gesellschaftlichen und politischen Phänomen entwickelt: Ob im Bereich der Gesundheit, in der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik oder im Bildungsbereich, überall wird der zunehmende Einfluss ökonomischer Praktiken und Diskurse beobachtet und kritisiert. Im Allgemeinen bezeichnet der Ökonomisierungsbegriff daher die umfassende Umgestaltung von Politik und Gesellschaft nach ökonomischen bzw. kapitalistischen Kriterien. In diesem Sinne bildet die Ökonomisierung den Kern des Neoliberalismus, der Veränderungen in Staat, Politik, Gesellschaft, Ökonomie und Kultur von der institutionellen Ebene bis auf die Mikroebene, der Individuen gleichermaßen umfasst. Darüber hinaus beinhalten beide Begriffe, Ökonomisierung wie Neoliberalismus, neue Formen von Macht und Herrschaft.

#### *Humankapitalisierung von Bildung*

Bildungsinstitutionen geraten in dem Maße unter zunehmenden Legitimationsdruck, in dem sie primär nach outputorientierten Leistungskriterien definiert bzw. über ihre ‚Bildungsqualität‘ bestimmt werden. Damit wird das Leistungsprinzip im gesamten Bildungsbereich für Bildungsinstitutionen, Lernprozesse, pädagogisches Handeln und Professionalität zum zentralen Bewertungsprinzip gemacht. Verbunden ist dieses mittlerweile in den Kultusbürokratien dominierende Verständnis von Bildung mit einer entscheidenden normativen Verschiebung und Neuakzentuierung. Wurde im Kontext der Bildungsreform der 1960er Jahre der Zusammenhang von Demokratie und Bildung betont – Stichwort: Bildung als Bürger- und Menschenrecht – und

neben Motiven wie der Ausschöpfung von Bildungsreserven als gleichrangig erachtet, so lässt sich in der jüngsten Reform seit den 1990er Jahren und verstärkt im Zeichen von PISA eine weitere Akzentverschiebung hin zur Individualisierung von Bildung beobachten. Begriffe wie Begabung und die Orientierung am individuellen und gesellschaftlichen Humankapital stellen die Hauptvariablen bildungspolitischer Steuerung dar, während Normen von Gleichheit, Gerechtigkeit oder Bildungsprinzipien wie Inklusion untergeordnet werden. Dabei wird nicht generell die Bedeutung von Bildungs(un)gleichheit als wichtige Variable geleugnet oder ignoriert, sondern eher relativiert und dadurch umgewertet. Denn Gleichheit taucht z.B. in den Tableaus der länderweiten Qualitätsinstitute, bei Evaluationen oder in Bildungsplänen als eines von vielen Qualitätskriterien auf, die es zu managen gilt. In universitären Evaluationen und Rankings spielt Ungleichheit bei der Bewertung von Qualität hingegen überhaupt keine Rolle.

Ganz im Sinne der eingangs geschilderten umfassenden neoliberalen Transformationen reichen Ökonomisierungsstrategien von nationalen und internationalen Diskursen, Maßnahmenkatalogen und Programmen über regionale und institutionell-normative Veränderungen bis auf die Ebene individueller Praktiken und Bildungsbiographien. Denn politische Programme wie lebenslanges Lernen oder Lernen primär im Zeichen von Kompetenz (vgl. Lehrplan vs. Bildungsplan) beinhalten auch und vor allem eine Ökonomisierung des Selbst, durch die der Einzelne zum Unternehmer seiner eigenen Arbeitskraft sowie Selbstunternehmer seines Lebens und Lernens gemacht wird. Beabsichtigt ist eine Veränderung des Habitus durch Anreize, die das Individuum zu permanenten Grenzüberschreitungen, Innovationen und Veränderungen anregen soll – kurzum: zu umfassender Flexibilität.

Der subjektiven Kapitalisierung von Bildung entsprechen die objektiven Formen der Bildungskapitalisierung, die mit leicht unterschiedlichen Akzentsetzungen auch als Kommerzialisierung und Kommodifizierung bezeichnet werden. Insgesamt wird damit die These vertreten, dass Bildung seit den 1980er Jahren zunehmend bzw. durchgehend warenförmig und nur noch nach seinem Tauschwert bestimmt wird. Hierbei sind in unterschiedlichen pädagogischen Arbeitsfeldern jeweils spezifische Formen und Instrumente von Ökonomisierung zu beobachten: Exzellenz und Ranking im Bereich der Hochschule, Vergleichsarbeiten, Evaluation, Privatschul- und Nachhilfemarkt im Feld der Schule, verstärkte Angebote privater Unternehmen im vorschulischen Bereich, stärkere Ausrichtung von Maßnahmen in Sozialpädagogik, Berufsbildung und Weiterbildung an den Kriterien Effizienz und Effektivität. Dies macht deutlich, dass sich Ökonomisierungsprozesse nicht in der Profitorientierung alleine erschöpfen, sondern eine komplexe Transformation und Vielförmigkeit beinhalten, die genauer aufzuschlüsseln ist.

<https://bildungalsoeffentlichesgut.fernuni-hagen.de/vertiefungstexte/thomas-hoehne/>